

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

290 (25.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825622)

plerng Deutschlands gegenüber aber wurde immer aggressiver, bis es zu den bekannnten offenen Provokationen und Grenzverletzungen in den letzten Augusttagen kam. Erst nach einer letzten Mahnung Deutschlands durch eine Mit-

teilung an die polnische Regierung vom 9. August, in der darauf hingewiesen wurde, daß eine wirtschaftliche Abwärtung Danzigs eine sehr ernste Situation herbeiführen müßte — eine Mahnung, die wiederum von der pol-

nischen Regierung mit einer unberschämten Kriegsandrohung beantwortet wurde — und nachdem polnisches Militär nunmehr ungenadigt in Weidgöbelort eingedrungen, da erst Lösung der Forderung zu.

Ja und die Monroe-Doktrin immer wichtiger hat, bedeutet die Erstreckung der britischen Kolonien, Besitzungen, Robbenstationen, Fischenfangpunkte usw. auf dem amerikanischen Kontinent und vor allem diese englische Kriegspropaganda selbst einen dauernden Einbruch in diese Doktrin und können England jederzeit in schwerer Konflikte mit ihr bringen. Dies zeigt bereits die neueste englische Stellungnahme zu den Entschärfungen von Panama.

Englands Schuld an dem Blutvergießen

Drei Wochen hat dieser Selbstzug gedauert, dann brach dieses ganze polnische Staatsgebilde wie ein Kartenhaus zusammen. Das Reich wurde nunmehr dafür sorgen, daß in den in seiner Interessensphäre liegenden Gebieten eine neue Verteilung vorgenommen und eine neue Verfassung erlassen und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und die Wiederherstellung von Demokratie aber garantiert wurde für alle Zukunft die beiden europäischen Großmächte Deutschland und Sowjetrußland.

Das Ziel der deutschen Außenpolitik seit dem 30. Januar 1933 war die Befestigung des Versailleser Vertrages und seiner Folgen. Der Führer war von Anfang an bis zum äußersten bemüht, die nötigen Revisionen auf friedlichen Wege durchzuführen. Dies ist ihm bis auf die Vorkriegstage in weitem Umfang gelungen. Er ist sich um die Wiederherführung der Wehrpflicht, die Wiederherstellung des Rheinlandes, die Wiederherstellung Österreichs und des Sudetenlandes oder um die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren bemüht — immer hat der Führer das Recht der Selbstverteidigung in dem Wege der Verhandlung an die Spitze gesetzt, die ja früher oder später doch einmal erfüllt werden oder zu schweren Konflikten führen müßten, zu bereinigen. Erst als der Führer sah, daß er auf diesem Wege nicht weiterkam, schritt er zur Tat.

Es ist zweifellos eine einmalige geschichtliche Leistung, daß es überhaupt jemand fertig bringen konnte, diese unheilvollen durch den Wahnsinn der Versailleser Friedensschaffenden Probleme ohne einen Tropfen Blut zu einer im großen und ganzen alle bereichernden Lösung zu führen. Der Führer hat denn auch in den letzten Jahren nichts anderes getan, als die schwersten Folgen, die dies unheilvolle Verhängnis in der Welt herbeiführen wird, Europa anerkennen, die Hälfte der schlimmsten Fehler, die die Staatsmänner der westlichen Demokratien selbst begangen hatten, wieder gut zu machen. Hierbei wurden in keinem einzigen Falle jemals auch nur irgendwelche vitalen Interessen der westlichen Demokratien berührt, geschweige denn in Mitleidenschaft gezogen. Nur aber nun dem Führer dankbar zu sein, daß er seine Staatskunst und seine Willenskraft dafür verwendet, um all diese Gebantenlosigkeit und oft geradezu bodenlosen geschichtlichen Dummheiten von Verstandesleuten, die sich als Staatsmänner, die die Staatsmänner gerade der Zukunft, die einst für diesen Untergang verantwortlich waren, sich Deutschland bei jedem einzelnen Revisionenanspruch entgegenstellen. Vor allem trifft dies zu auf England.

England hat in einer seltsamen Verkennung der natürlichen Dynamik des Deutschen Reiches, der Vitalität des deutschen Volkes und vor allem der Willens- und Gestaltungskraft des Führers in vergangenen Jahren mit einer geradezu einzigartigen Verblöndung versucht, Deutschland bei jedem außenpolitischen Schritt als Widersacher entgegenzutreten. Dies ist ihm so erkranklicher, als von deutscher Seite von Anfang an alles nur Erdentliche versucht wurde, um gerade zu den westlichen Demokratien England und Frankreich in ein vernünftiges Verhältnis zu treten.

England schon 1933

Zu selbst habe es in allen Einzelheiten miterlebt, mit welcher einseitiger Schuld der Führer immer wieder bemüht war, sowohl mit Frankreich als auch besonders mit England zu einer dauernden Verständigung zu gelangen. So war z. B. im Sommer 1933 bereits zwischen dem Führer und dem damaligen und auch jetzigen französischen Ministerpräsidenten Daladier ein Verständigungsgespräch stattgefunden, bei dem die Gelegenheit das deutsch-französische Verhältnis bereinigt und eine Verständigungsvereinbarung getroffen werden sollte. Der Führer war erfüllt von dem Gedanken der Verständigung mit

Frankreich, aber der französische Ministerpräsident sagte im letzten Augenblick ab. Wenige Wochen später war er nicht mehr Ministerpräsident. Die Gründe zu seinem Sturz waren scheinbar innerpolitische. In Paris jedoch pflegen es die Parteien von den Säubern, daß niemand anders als England für den Sturz des französischen Ministerpräsidenten verantwortlich war. England sah zu jener Zeit eine Gefahr in diesem Manne, der als Mann des Volkes und Frontkämpfer vielleicht mit dem Frontkämpfer und Mann des Volkes Adolf Hitler sich vergleichen ließe. Deutschland und Frankreich geseien wäre, wenn beide zusammenkommen, das konnte die britische Politik, die gemäßigtesten Zwischstufen zwischen den beiden Völkern set und davon profitiert, nicht zulassen. Als ich Herrn Daladier im vorigen Jahr in München an diese Begebenheit des Jahres 1933 erinnerte, und ihn darauf hinwies, wie gut es für die Verständigung zwischen den beiden Völkern gewesen wäre, wenn beide zusammenkommen, als hätte er mich nicht erkannt, erwiderte mir Herr Daladier mit einer vielfachen Geste der Zustimmung: „Wenn Sie das!“ Viele weitere Verläufe der Verständigung mit Frankreich wurden von Deutschland tropfen in der folgenden Zeit gemacht.

Die Angebote an England

In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß bereits im Jahre 1933 in meinem Beisein ein Mitglied der englischen Botschaft in Paris gegen die französische Regierung wegen der deutschen Aufrüstung noch nicht zum Präventivkrieg geschritten sei. England habe sein möglichstes in dieser Richtung getan, aber die französische Regierung sei nicht zu bewegen gewesen.

Die Verständigung mit England war immer das Fundament der Außenpolitik des Führers. Als außenpolitischer Mitarbeiter des Führers kann ich es vor der Weltöffentlichkeit bezeugen, daß seit dem 30. Januar 1933 der Führer nichts, aber auch gar nichts unversucht gelassen hat, um diese Verständigung mit England herbeizuführen. Unzählige Reden, Sendungen, Taten des Führers, unzählige Reisen von mir in seinem Auftrag nach England, Dienen und nicht etwa meine Ideen, sondern ein ganz konkreter Vorstoß, die ich wiederholt dem englischen Premierminister, Außenminister oder sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten des politischen Lebens im Auftrage des Führers unterbreitete. Diese Angebote umfassen im wesentlichen folgende Punkte:

1. Ein deutsch-englisches Flottenabkommen auf der Basis 35:100
 2. Die ewige Unverletzlichkeit der zwischen Deutschland und England liegenden Länder Holland, Belgien und Frankreich.
 3. Respektierung der britischen Interessen in der Welt durch Deutschland und Respektierung der deutschen Interessen in Osteuropa durch England.
 4. Ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen beiden Völkern, wobei Deutschland auf englische Waffenhilfe verzichtete, feinerseits aber bereit war, sowohl seine Flotte als auch eine bestimmte Zahl von Divisionen jederzeit England zur Sicherstellung seines Imperiums zur Verfügung zu stellen.
- England hat dies abgelehnt und dem Führer bei jeder Gelegenheit, sowohl durch den dann verantwortlichen britischen Minister, Politiker, Parlamentarier als auch durch die Presse zu verstehen gegeben, daß England auf die Freundschaft Deutschlands keine Wert legt. — Tropfen hat der Führer seine Bemühungen, die ebenso seiner gesühlsfähigen Einstellung als auch seiner höchsten Pflicht entsprachen, mit einer beispiellosen Zähigkeit und Hartnäckigkeit fortgesetzt.

Memorientierung der deutschen Außenpolitik

Und erst, nachdem er wieder und wieder bis an die Grenze des Menscheneigenen gegangen war, mußte er erkennen, daß England ein solches nicht wollte. Der Führer hat dann allerdings aus der Konsequenz aus dieser englischen Haltung gezogen und nunmehr in nächster Erkenntnis der realen politischen Gegebenheiten die deutsche Außenpolitik ausgebaut. Die Länder, deren Interessen denen Deutschlands solidarisch waren, waren hierbei für Deutschland von besonderem Interesse. Eine Annäherung an diese wurde gesucht und ihre Freundschaft gefunden. So ist zwischen Deutschland einerseits und dem italienischen Imperium im Mittelmeer und Japan im Fernen Osten andererseits eine wahre und aufrichtige Freundschaft entstanden, die in der Vergangenheit die gleichgerichteten Interessen der Länder förderte. In den Freundschaften und Zusammenarbeit hat auch in Zukunft als ein wertvoller Garant einer gerechten und vernünftigen Weltordnung erwiesen wird. Nationalsozialistischer und sozialistischer Geist und die persönliche Freundschaft des Führers und des Duce waren für diese Annäherung ausschlaggebend.

Zu diesen außenpolitischen Freunden Deutschlands ist aber vor kurzem auch Sowjetrußland getreten. Mit dem Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und des späteren Freundschaftsvertrages ist, wie der Führer in seiner letzten Rede im Reichstag zum Ausbruch brachte, eine neue politische Orientierung der deutschen Außenpolitik vorgenommen worden. Es ist nunmehr das frühere traditionell freundschaftliche Verhältnis, das den beiden großen Völkern soviel Glück und Segen gebracht hat, wieder hergestellt und alle Voraussetzungen sind dafür geschaffen, daß sich die Freundschaft weiter vertiefen wird. Die Lebensräume der beiden Mächte in ihren natürlichen Bedürfnissen berühren sich, aber überschneiden sich nicht. Eine territoriale Divergenz zwischen beiden Staaten ist damit für alle Zukunft ausgeschlossen.

Die wirtschaftlichen Erfordernisse der beiden Länder ergänzen sich in geradezu idealer Weise. Wir benötigen viele russische Rohstoffe, und die Sowjetunion hat Verwendung für die meisten deutschen Industrieerzeugnisse. Durch umfangreiche Abmachungen ist dieser Austausch heute bereits im vollen Gange und wird von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Den frühesten Durchbruch werden wir wohl binnen kurzem erreichen.

Was die innere Struktur der beiden Staaten anbetrifft, so ist diese zweifellos eine verschiedene. Die Entwicklung der letzten Zeit hat

aber gezeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland und das sowjetische Rußland, sofern sie ihre gegenseitigen Weltanschauungen respektieren — und dies sind beide Völker fest entschlossen zu tun — sehr wohl in nachbarlicher Freundschaft leben können.

Bei meinen Aufenthalten in Moskau wie auch bei meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich

Englands Verärgerung

Als der Führer mich im August nach Moskau entsandte, schrieb die englische Propaganda, daß nunmehr der deutsche Reichsaussenminister in Moskau antichamberische und die besten Erfahrungen machen müßte, wie die dort seit Monaten bestehende englische Mission — Stattdessen: Nach 24 Stunden war der Nichtangriffspakt bereits veröffentlicht.

Dann: Während im Kreml noch über den Abschluß des Nichtangriffspaktes verhandelt wurde, schrieb die englische Propaganda, der geplante Pakt würde zwar ein allgemeiner Nichtangriffspakt, er werde aber sicherlich nicht für Polen gelten. Stattdessen: Bedingungsloser Nichtangriffspakt und weitestgehende Konsultationsvereinbarung.

Ferner: Als die deutschen Truppen siegreich in Polen einrückten, schrieb die englische Propaganda, die russische Armee würde sich sicherlich an den Aktionen gegen Polen nicht beteiligen.

Deutschland und die USA

Was die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika anbetrifft, so gibt es zwischen beiden Land und Deutschland überhaupt keine denkbare Divergenz. Im Gegenteil, Deutschland ist gerade das Land, das von allen anderen Ländern der Welt die Monroe-Doktrin immer am eifrigsten geachtet und respektiert hat. Deutschland hat auf dem gesamten amerikanischen Kontinent keinerlei Interessen zu vertreten, es sei denn das Interesse eines möglichst großen Handels mit allen auf diesem Kontinent lebenden Staaten. Es bedarf schon einer geradezu krankhaften Phantasie, um überhaupt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland irgendwelchen Streitpunkt oder eine Frage zu konstruieren, die jemals zu einem

mit freundlicher Genehmigung selbstgestell, in welchem die einseitigen wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine deutsch-russische Freundschaft von altersher in diesen beiden Völkern wurzelt. Sowohl der Nichtangriffspakt als auch der Freundschaftsvertrag erfüllen sich bereits heute bei beiden Völkern einer ausgesprochenen Popularität. Geradezu erstaunlich ist es daher, auf welche seltsame Erfindungen die englische Propaganda beruht, um dem englischen Volk die Tragweite der deutsch-russischen Verständigung zu verheimlichen oder zumindest zu verkleinern. Nur einige Beispiele:

Stattdessen rüsten bereits nach wenigen Tagen die russischen Truppen auf der ganzen Front in Polen ein und besetzen das polnische Gebiet bis zur vereinbarten deutsch-russischen Demarkationslinie. Nun aber überflüssig ist die englische Propaganda und erklärt: Ja, die Russen seien nicht etwa im Einverständnis mit den Deutschen vorgegriffen, sondern sie marschieren jetzt gegen die deutsche Armee in Polen. — Stattdessen: Wieder wenige Tage später wird in Moskau der Grenz- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

Die englischen Propagandakämpfer sollten sich andere Propagandabehälter als die deutsch-russische Freundschaft ausdenken. Die deutsch-russischen Beziehungen sind nunmehr aber auf eine endgültige und klare Basis gestellt, und Deutschland und Sowjetrußland sind entschlossen, ihre freundschaftlichen Beziehungen immer weiter zu vertiefen.

Gegenjah zwischen diesen beiden Völkern führen könnte. Die Deutsche hat nichts gegen den Amerikaner, und der Amerikaner hat nichts gegen den Deutschen. Wenn aber die englische Propaganda immer wieder versucht, Zwietracht zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland zu erzeugen, daß der gesunde Sinn des Überzeugungs, daß der gesunde Sinn des wahren Amerikaners allmählich dieses Spiel immer mehr durchschauen und sehen wird, wo seine wahren Interessen liegen, und daß beide Völker auf die Dauer aus einer Freundschaft nur gewinnen können. Gerade England aber hätte alle Veranlassung, mit dieser Propaganda außerordentlich vorsichtig zu sein, denn, während Deutsch-

Wir und die Westmächte

Meine Volksgenossen! Nun zu den Segnern und zu Englands Kriegsplan!

Zunächst Frankreich: Ich glaube, daß heute in der gesamten Weltöffentlichkeit nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß das französische Volk lieber heute als morgen Frieden haben möchte und daß ihm dieser Krieg mit einer Verfehlung, einem Zynismus und einer Brutalität sondergleichen von England und seinen Sandlanger in Paris und in der französischen Regierung aufgezwungen wurde.

England: Ich habe Ihnen bereits vorhin einen kurzen Überblick über die englische Politik gegen Deutschland seit dem 30. Januar 1933 gegeben und will Ihnen nunmehr heute Abend den unüberlegbarsten Beweis erbringen, daß dieser Krieg gegen Deutschland von der jetzigen englischen Regierung seit Jahren heimlich und planmäßig vorbereitet wurde.

Die Münchener Konferenz ist im vorigen Jahr von einem Teil der Welt als das große Friedenswunder des derzeitigen englischen Premierministers Chamberlain gerühmt worden. Nichts ist falscher als das. Vergegenwärtigen wir uns nochmals die Lage, die zu München führte.

Die britische Regierung hatte der damaligen tschecho-slowakischen Regierung ihre Unterstützung gegen Deutschland in Aussicht gestellt und damit aus diesem Problem, das ohne das Einmischen von England über Nacht gelöst worden wäre, überhaupt erst eine europäische Krise gemacht. Wenn daher Herr Chamberlain später in München seine Sand zu einer halbwegs vernünftigen Lösung dieses Problems, und zwar im allerletzten Augenblick dort, so hat er damit nichts anderes getan, als seinen eigenen Fehler, durch den die Krise erst schief und durch den er Europa behände an den Rand des Krieges gebracht hatte, zum Teil wieder gut zu machen. Warum aber tat er das? Die Antwort gab uns die erste Rede, die Herr Chamberlain nach seiner Rückkehr nach London hielt, und in der er in der einen Sando den Deswege des Friedens heimbetrachte, in der anderen aber dem englischen Volk ein gigantisches Aufrüstungsprogramm präsentierte.

Das heißt also, Herr Chamberlain, der gehofft hatte, Deutschland mit Kriegsandrohungen von seinen berechtigten Forderungen zur Beilegung seiner Substanzverlusten abzubringen, hat die Drohung lediglich deshalb nicht ausgeführt, weil England rüstungsmäßig nicht fertig war. Chamberlain war also nicht nach München gekommen, um den Krieg zu verhindern, sondern um den von der britischen Regierung beschlossenen Krieg nur zu vertiefen.

Daß nun in England bereits seit Jahren eine systematische Hege in der Öffentlichkeit gegen das Deutsche getrieben wurde, daß man Vorbereitungen für einen kommenden Krieg nach jeder Richtung hin traf — ich erinnere nur an die von Herrn Chamberlain kürzlich zugegebene, bereits vor zwei Jahren erfolgte Organisation eines Blockadeministeriums — ist bekannt. Im Winter 1938/39 aber steigerte sich diese Hege

Besser' rauchen heißt nicht anspruchsvoll, sondern vernünftig sein

ATIKAH 5N

in geradezu ungeheurer Weise. Das englische Volk, das in Grunde in Freundschaft mit dem deutschen Volk leben möchte, wurde jetzt offen mit allen Mitteln der Propaganda von den englischen Kriegsbehörden, und zwar unter Förderung durch die englische Regierung, in eine Hege- und Panikstimmung versetzt. Die englische Propaganda hat für diesen systematischen Propagandabefehl gegeben.

Somit die Propaganda Das Ziel der englischen Regierung mußte es aber nicht sein, Großbritannien aus politisch und diplomatisch in einen unüberwindlichen Gegensatz zu Deutschland zu bringen, der es ihm in der Lage der Dinge ermöglichen sollte, den Krieg gegen Deutschland zu dem ihr am günstigsten ergehenden Zeitpunkt zu eröffnen. Dies mußte wiederum in einer solchen Weise geschehen, daß es für die kriegsbezügliche britische Regierung vor ihrem eigenen Volk ein Zurück nicht mehr geben konnte, d. h. also, es mußte ein Wort aus dem Munde gesprochen werden, der es der britischen Regierung gestattete, dem englischen Volk gegenüber den Kriegsgrund so zwingend erscheinen zu lassen, daß jeder Engländer ein Zurückweichen als mit dem Ansehen seiner Nation als unvereinbar ansehen sollte.

Polen-Garantie war nur ein Vorwand

Diesen Zustand hat Herr Chamberlain verjüngt herbeizuführen mit der Garantie an Polen. Daß diese Garantie nur ein Vorwand war, ergibt sich weiter eindeutig aus der jenen im britischen Kabinett abgelesenen offiziellen Erklärung der britischen Regierung, die die Garantie als ausschließlich gegen Deutschland richten sollte. Nicht die Unversichertigkeit des polnischen Staates war für England interessant, sondern ausschließlich die Waffenhilfe gegen Deutschland.

Wollte dieser Garantie, mit der sich England zu verpflichten, und zwar unbeschränktem Beistand Polen gegenüber verpflichtet, hat England das Jahrhundert alte Fundament seiner kontinentalen Politik verlassen. Während noch im Jahre 1936 der bekannte Deutscheiniger Sir Austen Chamberlain erklärte, England werde seinen Finger rühren wegen des polnischen Korridors, England habe kein Interesse am Korridor, hat nunmehr sein etwa Polen zur Hilfe ersucht, und zwar auf die Weise, die das Verfallnis Deutschland angeht, hat die englische Waffenhilfe verpöndelt.

Diese Politik, die zunächst wahrhaftig ersichtlich ist nur zu verstehen als ein Ausbruch des konsequenten Willens Großbritanniens, sich unter allen Umständen, und zwar in nicht zu ferne Zeit, einen Vorwand zu einem Lösungsgegenstand gegen Deutschland zu verschaffen. Die Folgen dieser von England klar berechneten Politik stellen sich prägnantest ein, und die, meine Damen und Herren, haben sie an eigenen Leibe ja zu Genüge zu spüren bekommen. Die Polen verfielen in einen Tadel des Größenwahns. Wiederum zeigten sich nun die wahren Absichten der englischen Politik. Nicht Polen, was für die englische Regierung ein leichtes gewesen wäre, zu dem noch möglichen Anschlag zu raten, wissen wir heute, daß England nicht etwa Polen zur Hilfe ersuchte, sondern zu aggressiven Handlungen geradezu aufgehetzelt hat.

Mussolinis Vermittlung

Ein weiterer Beweis für den absoluten Kriegswillen der britischen Regierung gegen Deutschland sind die Vorgänge in den letzten Tagen unmittelbar vor Ausbruch des Krieges. Der italienische Botschafter in Berlin überbrachte am 2. September eine Botschaft von Mussolini, monach Italien noch die Möglichkeit zu einer friedlichen Beilegung des polnischen Konfliktes habe. Die Spas-Regierung vom gleichen Tage verabschiedete die Zustimmung der französischen Regierung zu diesem italienischen Friedensplan. Während auch Deutschland zustimmte, wurde derselbe noch am Nachmittage durch eine Erklärung des englischen Außenministers Lord Halifax abgelehnt. Daß der englische Premierminister, Herr Chamberlain, nur die Stirn hat, diese Sabotierung des Mussolini-Plans in seiner letzten Rede Deutschland zuzuschreiben, können wir nur als einen erschütternden Beweis seines schlechten Gewissens werten.

Ihr wahres Gesicht von ihrem Vernichtungsplan gegenüber dem deutschen Volk aber hat die englische Regierung gezeigt, als sie das größte Friedensangebot des Führers am 6. Oktober vor dem Reichstag an England machte, ablehnte und durch ihren Sprecher, den britischen Premierminister Chamberlain, die Bestimmungen beantworteten ließ, die im gesamten deutschen Volk heftige Empörung auslösten haben.

Jeder vernünftige Mensch muß sich nun fragen: Was ist eigentlich der wahre Grund dieser Gesandtschaften, ja an Wahnsinn grenzenden englischen Außenpolitik?

Britische Unversichertheiten

Englische Kriegsbanner behaupten, Deutschland strebe nach der Welt Herrschaft. Diese Behauptung ist schon an sich verlogen und dumm, denn jeder Ohnmacht weiß heute, daß es so etwas wie eine Welt Herrschaft nicht mehr gibt und wohl auch in Zukunft niemals mehr geben wird. Was einem englischen Munde aber ist diese Behauptung eine Unberührung ist dies. Denn: während 46 Millionen Engländer 40 Millionen Quadratkilometer besitzen, d. h. über ein Viertel der gesamten Erdoberfläche verfügen, verfügt Deutschland für seine 80 Millionen nur über eine Fläche von etwa 800 000 Quadratkilometer. Während England 611 Dominionen, Kolonien, Protektorate, Befehrs- und sonstige Schutzgebiete sein eigen nennt, hat Deutschland heute keinerlei Kolonialbesitz. Wenn ich die von England in der Welt beherrschten Völker Namen für Namen Ihnen vorlesen wollte, so würde diese heutige Kundgebung zumindst um eine Stunde verlängert werden müssen. So z. B. sehen in Indien neben 200 Millionen in den verschiedenen Provinzen von Britisch-Indien wohnender Indern noch 562 indische Fürstentümer unter britischer Herrschaft. Es gibt kein Gebiet der Erde, wo nicht die britische Flagge gegen den Willen der betroffenen Völker weht, wo nicht Gewalt, Raub und Lüge die Wege des britischen Imperialismus kennzeichnen. Unermessliche Reichtümer hat Großbritannien so im Verlauf der Jahrhunderte angehäuft.

Der Vorwurf des Strebens nach Welt Herrschaft trifft daher ausschließlich England. Deutschland gegenüber ist er — und dann noch aus englischem Munde — unverschämter oder besser noch einfach lächerlich.

Der Führer hat wiederholt die sehr begrenzten Ziele der deutschen Außenpolitik klar und eindeutig umschrieben. Sie heißen in einem Satz zusammengefaßt: Sicherstellung des Lebens und

der Zukunft des deutschen Volkes in seinem natürlichen Lebensraum, der dem deutschen Volksgenossen einen angemessenen Lebensstandard sichert und seine kulturelle Entwicklung ermöglicht.

Während die britische Regierung für die kapitalistischen Interessen und den Luxus einer Oberschicht kämpft, die großen Massen der englischen Arbeiter aber tagtäglich um ihre Existenz und soziale Verbesserung ringen, ist das Ziel der nationalsozialistischen deutschen Führung die Sicherung des täglichen Brotes jedes einzelnen seiner achtzig Millionen Volksgenossen. Gerade diesem primitivsten Lebensziel eines Volkes aber stellt sich England entgegen.

Was ist nun das Ergebnis von sechseinhalb Jahren deutscher Außenpolitik?

Der Prozeß der Konfolidierung des Deutschen Reiches in Europa ist abgeschlossen. Das Unrecht von Versailles ist beseitigt. Deutschland

hat durch die Neuordnung im Osten Lebensraum für Generationen und ist zur Zeit bemüht, all die deutschen Spätlinge in Europa, die ungeliebt werden können, in diesem Raum zu vereinen. Es schafft damit endgültige, klare völkische Zustände und Grenzen und beseitigt durch diese großzügigen Umsiedlungsaktionen die Möglichkeit zukünftiger Konflikte. Die Grenzen des Reiches sind nunmehr endgültig. Deutschland hat, wie der Führer auch in seiner letzten Reichstagsrede wieder erklärte, an Frankreich und England mit Ausnahme der Küstengebiete des ehemaligen deutschen Kolonialreiches, d. h. also der selbstverständlichen Forderung, seine Forderungen. Der Aufstieg von Versailles ist beseitigt, und in Europa sind stabile Verhältnisse geschaffen. Dies ist das ausschließliche Verdienst des Führers.

Londons verbrecherische Politik

Angerechnet aber mit Verwirklichung dieses Aufstandes, mit dem alle Voraussetzungen für einen europäischen Ansturm gegeben sind, hält die englische Regierung im Augenblick den Zeitpunkt für gekommen, um zwischen dem englischen und dem deutschen Volk einen Krieg auf Leben und Tod zu entfachen.

Die britische Regierung spielt damit ein gefährliches Spiel mit dem Schicksal ihres Vaterlandes. Wenn die britische Regierung diese Politik die man sowohl im Interesse des englischen Volkes als auch der Menschheit an sich als höchst verwerflich bezeichnen muß, fortsetzt, so mag sie eines Tages als Totengräber des britischen Imperiums in die Geschichte eingehen. Daß diese Entwicklung weder im Interesse des britischen noch des

deutschen Volkes liegt, das ist für diese kleine Clique von gewissenlosen Scharbeuren oder englischen Doktrinären, die in einem Nationalismus ohne gleichen ihr Volk in den Abgrund führen, anscheinend belanglos.

Als Anfang September der englische Vortragsredner das letzte Mal bei mir war, habe ich ihn mit den Worten verabschiedet, es werde eines Tages von den Chronisten der Weltgeschichte als eine historische Groteske registriert werden, daß England, ohne die geringsten Interessen gegenüber mit Deutschland zu haben, ausgerechnet dem Mann den Krieg erklärt hat, der die Verständigung mit England zu seinem politischen Glaubensbekenntnis erhoben hatte. Aber Herr Chamberlain hat es nicht anders gewollt. Aus seiner letzten Rede vor

Adolf Hitler und das deutsche Volk sind eins

Aber hinter diesem britischen Vorwurf eines angeblichen Vortragsredners unseres Führers steht wiederum eine typisch-britische Miebertraht und Berechnung. Man will gewissermaßen durch eine Disfamation des Führers durch das hochbetraute britische Parlament das Voraussetzungen des deutschen Volkes seiner Führung entziehen. In haben aber nun die englischen Herren Parlamentarier wiederum einen kapitalen Fehler gemacht. Denn:

Das deutsche Volk ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist das deutsche Volk. Der Vorwurf des Wortbuches des Herrn Chamberlain trifft daher jeden einzelnen dieser achtzig Millionen Deutschen.

Ihr Donziger gebürt zu diesen 80 Millionen Deutschen, und ich frage euch: Müßt ihr euch wortbrüderlich? Nein! Dann müßt ihr mich heute abend zu eurem Sprecher und auch zum Sprecher der ganzen 80 Millionen Deutschen mein und Herrn Chamberlain erklären:

Dieses deutsche Volk hat jeden Schritt und jede Tat des Führers zur Befreiung aus den Fesseln des Versailles Vertrages nicht nur gutgeheißen, sondern begeistert begrüßt, und verbittet sich ein für allemal eine solche englische Unverschämtheit. Wir bestreiten darüber hinaus Großbritannien als dem Urheber allen Unglücks von Versailles überhaupt das Recht, über irgendeine Handlung Deutschlands und der deutschen Regierung in den letzten Jahren zu urteilen.

Wenn aber von Wortbruch gesprochen wird, so glaube ich, hier als die einmütige Auffassung des deutschen Volkes feststellen zu können, daß der größte Wortbruch aller Zeiten beim Waffenstillstand 1919 dem deutschen Volk gegenüber verübt wurde! England war der Urheber dieses Wortbuches, das haben michgebende Engländer selbst zugeben müssen. Daß aber darüber hinaus ein englischer Staatsmann nicht das Recht hat, ja, wenn er klug genug wäre, sich schwer täten würde, überhaupt den Ausdruck „Wortbruch“ in den Mund zu nehmen, dafür will ich Ihnen jetzt nur einige wenige Beispiele aus der jüngsten Geschichte des britischen Imperiums zitieren.

Beispiele englischer Wortbrüche

1. Beispiel: Im Londoner Vertrag von 1915 hat England den Italienern für den Fall, daß England und Frankreich nach Kriegsende ihren Besitz in der Türkei, in Ästen oder in Afrika erweitern sollten, entsprechende Kompensationen in Vorderasien und Afrika zugesagt. Was aber tat Großbritannien? England hat sein Wort Italien gegenüber auf das schamlichste gebrochen und es mit einigen Dorngebüsch im Wüstengebiet von Judland nachträglich abzumünden versucht. Erst die Genialität des Duce — und auch dies wieder im schärfsten Sinne gegen England — hat es dann fertiggebracht, im Jahre 1936 aus eigener Kraft diese Kompensationen für Italien zu schaffen. Dies ist ein eklatanter Wortbruch Großbritanniens!

2. Beispiel: Im Jahre 1915 sicherte die britische Regierung durch den Mund des britischen Oberkommandos in Ägypten den Arabern die Schaffung eines als arabisches Gebiet anerkannten arabischen Staates einschließlich Palästina zu. Was aber tat Großbritannien getan? Der unabhängige arabische Staat

dem englischen Parlament, in der er in einem Gemisch von Naivität, britischer Ueberheblichkeit und Schulmeisterei das Angebot des Führers ablehnte, möchte ich zur Charakterisierung der ganzen Unaufrichtigkeit, Heuchelei und Dilettantismus der jetzigen britischen Machthaber nur einen einzigen Punkt herausgreifen, das ist die Behauptung, Deutschland und sein Führer hätten ihr Wort gebrochen, und es sei daher nicht mehr möglich, einem Wort Deutschlands zu vertrauen.

Solche Neuierungen haben wir in der letzten Zeit wiederholt aus dem Munde englischer Schwärmer hören müssen. Diese Schwärmer sind natürlich irgendeine müßige Arbeit für die menschliche Gemeinschaft zu leisten. Um so fruchtbarer sind sie daher bemüht, aus ihrer Propagandaperiode wasserbewegende Ereignis- und Gegebenheiten zu kritisieren, deren inneres Gesicht und äußere Gestaltung sie in ihren Spägebirnen überhaupt nicht zu fassen vermögen.

Etwas anderes ist es allerdings, wenn der Leiter des britischen Imperiums selbst mit breiter Stirn eine solche Behauptung aufstellt, die nicht nur jeglicher Grundlage entbehrt, sondern an die er zweifellos selbst nicht glaubt. Im Zusammenhang mit den Taten des Führers zur Konfolidierung der europäischen Verhältnisse gerade aus dem Munde eines britischen Ministers den Vorwurf des Wortbuches zu hören, ist nicht nur der Gipfel der Heuchelei, sondern viel mehr als das, nämlich eine bodenlose Dummheit.

Daß die einmalige historische Persönlichkeit des Führers über solche lächerlichen Angriffe eines britischen Parlamentariers erhaben ist, ist selbstverständlich. Ich kann hier nur die Worte des Führers aus seiner letzten Reichstagsrede wiederholen, daß das Urteil über ihn in der Geschichte Gott sei Dank nicht von erbärmlichen Strikten geschrieben wird, sondern durch sein Lebenswerk selbst.

wurde nicht gegründet, und der bekannte englische Oberst Lawrence, der die Araber während des Krieges für England gewann und ihnen im Auftrage der englischen Regierung sein Wort verpfändet hatte, quittierte wegen dieses Treus und Wortbruchs seiner eigenen Regierung. In diesem Falle war der Betrug der englischen Regierung aber noch ein doppelter, denn: trotz des den Arabern gegebenen Versprechens wurde noch während des Krieges durch die Valsour-Declaration das arabische Palästina den Juden zugelegt. Mit diesem Verprechen an die Juden beschichtigte England, einjährige Juden für den Eintritt Amerikas in den Krieg gegen Deutschland zu gewinnen. Dies war ein doppelter Wortbruch der britischen Regierung!

3. Beispiel: Während des Weltkrieges hat die britische Regierung am 20. August 1917 den Juden volle Selbstverwaltung und den Status der arabischen Juden für den Irak zugesichert. Was tat Großbritannien? Auch dieses Wort wurde schamlich gebrochen, und Indien ist heute, 20 Jahre nach dem Kriege, unter einem dünnen Mantel nichtisraelischer Scheinorganisationen nichts anderes als was es immer war, nämlich eine britische Kolonie.

Vor einigen Tagen hat nun England, wie wir in der Vergangenheit, Indien erneut das Versprechen der Selbstverwaltung gemacht. Wir können gerott den Bruch auch dieses Wortes bereits im voraus registrieren.

4. Beispiel: Das britische Reich ist in Amerika während des Weltkrieges freiwillig ungeheure Schulden für Kriegslieferungen eingegangen mit ganz klaren und präzisen Rückzahlungsverbindlichkeiten. Was tat Großbritannien? England hat diesen Schuldenvertrag einfach gebrochen und nichts bezahlt. Es denkt auch in Zukunft nicht daran, diesen Betrag von 10 Milliarden jemals zu bezahlen, aber bereits jetzt ruft es schon wieder in Amerika nach Krediten und Unterstützung, und zwar wiederum zur Lieferung von Kriegsmaterial gegen Deutschland. Gewissenlos Gemeintliche möchten, wie im Weltkrieg auch heute wieder an solchen Krediten ihr Blutgeld verdienen. Interessant wird aber sein, zu sehen,

ob das amerikanische Volk, das die englische Kriegsschuld von damals auf sich nehmen mußte — und zwar nicht die Verdienner — auch heute wieder gewillt ist, zugunsten einiger Paraziten neue und völlig sinnlose Opfer auf sich zu nehmen und seinen Lebensstandard einzuschränken.

Was ein Beispiel will ich Ihnen nennen, und dieses ist das entscheidende: Am 30. September 1938 schloß Herr Chamberlain in München auf sein Drängen mit dem Führer die Vereinbarung ab, in der der Wunsch der beiden Völker ausgedrückt ist, niemals wieder Krieg gegeneinander zu führen. Was aber tat Herr Chamberlain? Herr Chamberlain hat dieses Abkommen gar nicht unterschrieben. Ich lege Wert darauf, nicht etwa der Führer, wie die britische Propaganda behauptet, sondern ausschließlich Herr Chamberlain hat dieses Abkommen gebrochen. Denn: Er wurde in London bereits wenige Tage nach Abschluß dieser Vereinbarung die militärische Kriegsbereitschaft gegen Deutschland, er predigte die Aufrüstung mit allen Mitteln, betätigte sich selbst an der Hege und erklärte unter Bruch des Münchener Abkommens vom 3. September 1939 Deutschland den Krieg.

„Verfälschte Abton“

Diese Beispiele britischer Wortbrüche stammen aus der letzten Zeit. In Wahrheit stehen an jeder Ecke des Aufbaues des britischen Imperiums in den letzten Jahrhunderten unzählige Wortbrüche. Es ist nicht von ungefähr, daß der Volkssinn, und zwar gleichermaßen in der ganzen Welt, das Wort „apökrif“ hat. „Verfälschte Abton“! Schon vor halb 200 Jahren hat Friedrich der Große, als er im Siebenjährigen Krieg von den Engländern treulos verlassen wurde, folgendes gesagt:

„Einem Verbindeten die Treue brechen, Komplotte schmieden, wie sie seiner Feinde erkennen konnte, mit Eifer auf seinen Untergang hinarbeiten, ihn verachten und verlasen, ihn loszulegen, meucheln, solche Freveln, so schwarz und verwerfliche Handlungen — das ist England!“

Chamberlain will die Vernichtung Deutschlands

Solange schwerer aber als diese Beschuldigung des deutschen Volkes, die aus dem Munde eines britischen Ministers kindlich wirkt, ist die politische Denaturierung der Chamberlain-Rede. Jedes Wort, das Herr Chamberlain vor dem englischen Parlament am 12. Oktober gesagt hat, beweist, daß zwischen der großzügigen und skulpturalen Einstellung des Führers und dem materialistischen Starrsinn des Herrn Chamberlain eben ein Abgrund klafft. Herr Chamberlain spricht auch von Frieden, aber dieser Friede heißt: „Null und Null“. Die Vernichtung des Nationalsozialismus! Dieser Friede würde heißen: Vernichtung von Mitteleuropa, Anfeinden und Unordnung in Europa und Vernichtung des deutschen Volkes. Aber da mag Herr Chamberlain sich noch soviel Mühe geben, diese Zeiten kommen niemals wieder, und die Idee, ein „Null und Null“-Friede, Vernichtung des Nationalsozialismus!

Das historische Friedensangebot des Führers vor dem Reichstag aber hat Herr Chamberlain nicht nur mißverstanden, sondern er hat in sel-

terer Konsequenz seiner bisherigen falschen Politik gegenüber Deutschland nun wieder gerade den Fehler gemacht, den man nicht machen durfte, und vor dem der Führer noch dazu in seiner Rede ausdrücklich gewarnt hat. Er hat nämlich tatsächlich das Angebot des Führers als Schwächgeizigen Deutschlands ausgedeutet.

In voller Verkennung des hohen ethischen Wertes und der hohen Werte, von der aus der Führer dieses Friedensangebot an England machte, um ein völlig sinnloses Untervergehen der Völker zu verhindern, hat Herr Chamberlain nunmehr die deutsche Friedenshandlung endgültig zurückgekehrt.

Der englische Premierminister hat damit vor der Welt eine schwere Verantwortung auf sich genommen und gleichzeitig erneut bewiesen, daß, ganz gleich was Deutschland immer erwiderte, England diesen Krieg gegen Deutschland eben führen will.

Die Zähne richtig pflegen! Chlorodont wirkt abends am besten

Kampf bis zum Endsieg!

Deutschland nimmt diese kriechende Kampfanfrage auf. Das deutsche Volk ist nunmehr entschlossen, diesen ihm von den britischen Kriegsherrn aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien dafür geschaffen sind, daß das deutsche Volk auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschloffen ist.

Der englische Premierminister proklamiert die Weigerung der britischen Regierung, sich jene davon ab, die Weigerung der britischen Regierung und ihrer Hintermänner zu proklamieren, denn ich bin der festen Überzeugung, daß im weiteren Verlauf der Ereignisse das englische Volk, das wider seinen Willen von den englischen Kriegsherrn in diesen Krieg gegen Deutschland gezwungen wurde, dieses selbst bejagen wird. Das politische Beispiel hat gezeigt, daß es nicht gut ist, Deutschland herauszufordern. Herr Chamberlain und seine Mitschuldigen an diesem Krieg werden dann noch die Klage auf sich zu laden haben. Sie werden dann vielleicht eines Tages Zeit und Mühe haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Friedensangebot als ein Zeichen der Schwäche auslegten und ablehnten und stattdessen Deutschland herausforderten.

Das deutsche Volk durch den Nationalsozialismus zu einem härteren Volk zusammenzuschweißen, nicht geschloffen hinter seiner Führung, und vor dem Reich steht heute eine ruhmvollere Armee und Luftwaffe und eine mit jungem Ruhm bedeckte Marine. Im vollen Bewußtsein, daß das Recht auf seiner Seite ist, und daß es bis zuletzt alles getan hat, um diesen unnötigen Krieg zu vermeiden, wird Deutschland mit der gewaltigen Macht seiner ganzen Volkstrait diesen Krieg zu Ende führen. Das dieses Ende in dem Entscheidungskampf des deutschen Volkes aber nur ein großer deutscher Sieg sein wird, dafür bürgen unsere eigene Volkstrait und un-

ser Glaube an den Mann, der für uns das Schicksal auf der Welt ist.

Der Dank an den Führer, dessen historische Rolle als Genie der Weltgeschichte gegenüber der Willkür von Versailles der Reichsaussenminister hervorhebt, findet die Zustimmung des begeisterten Danzig. Mit dankbarem Beifall hörte die Danziger Bevölkerung die ehrenvollen Worte, die der Reichsaussenminister des Großdeutschen Reiches für die Haltung der Danziger Bevölkerung und die diplomatische Geschicklichkeit der Danziger Führung bat. Erfolg zeigte sich in aller Augen, als der Reichsaussenminister die Rubensmaler der Danziger Söhne, der Landespolizei und der HJ-Heimwehr Danzig nannte. Dann aber wußte der Sturm keine Grenze mehr zu finden, als der Redner den gefreuten Danzigern verkündete, niemals werde Danzig jemals wieder vom Reich getrennt werden. Eine brausende Ovation bringt Danzig dem Führer bar, als der Reichsaussenminister erklärt, alles, was an großen Taten geschehen ist, sei das Verdienst Adolf Hitlers, und nicht mehr zu händigen ist die jubelnde Zustimmung, als Ribbentrop in seiner Vortragsrede mit England ausruft: „Hitler, und Adolf Hitler ist das deutsche Volk!“ Alle Versuche des Redners, weiterzureden, erwidern in dem Ausbruch tiefer Anhänglichkeit des Volkes von Danzig an seinen Befreier Adolf Hitler. Ein donnerndes „Amen“ der gefreuten Danziger Bevölkerung beantwortet die Frage, ob sich das deutsche Millionen-Volk noch einem Mann wie Chamberlain des Vortrefflichen zeigen lassen könne. So verlor die Jubelerschaft die mittellose vernichtende Abrechnung mit England, und als der Redner geendet hat, ist der ganze Saal ein unaufhörliches Rufen: „Wir danken unserem Führer!“

Englands geschichtliche Schuld

Dr. R. Obenburg, 25. Oktober.

In den nachdrücklichster Verlangen ist die Antlagede des Reichsaussenministers gegen das „peride Mission“, in die mondulbe Oktobernacht der Abhymus des höchsten Königs... dem wir fahren, denn wir fahren, denn wir fahren gegen England! Warum wir fahren, wofür wir kämpfen werden und müssen, das hat der außenpolitische Mitarbeiter unseres Führers von Danzig aus der ganzen Welt in einer vernichtenden Abrechnung mit der frivolen, niederrätigen und haherfüllten Haltung der zur Zeit das britische Weltreich leitenden verbrecherischen Klasse dargelegt. Es war eine erschütternde Anklage an die „engstirnigen Doktriniere“ von Schlags Chamberlains und Halifax, an die „gewissenlosen Scharbeure“ Churchill und Eden, Duff Cooper und wie die Männer sonst heißen, die mit jenem echt englischen Gemisch von Heuchelei, Raubtätigkeit und Ueberheblichkeit ihr Land und seine Verbündeten in einen Kampf auf Leben und Tod geführt haben. Der Fluch der Menschheit, die sich nach Frieden sehnt seit jenem juchhabaren Weltbrand von 1914-18, ist ihrer gewiß.

Ohne theoretischen Aufwand, mit der nüchternen Sachlichkeit des Diplomaten hat Reichsaussenminister von Ribbentrop festgelegt: die dokumentarische Gestaltung der deutschen Ausgleichsverträge mit den Polen, die eine entgeltliche Freisetzung des osteuropäischen Raumes zum Ziele hatten und hochbraut großartig in ihrer weiträumigen und verzweigten Gestaltung seitens des Führers zu wiederholten Malen den eifrigsten polnischen Staatsmännern angegangen worden waren; die Ablehnung aller konkreten Friedens- und Freundschaftsvorschläge Adolf Hitlers durch England, die

viel weiter gingen, als bisher der Welt bekannt war; die Aufschelung der Polen durch das englische Garantieversprechen, das nach den neuesten Erklärungen des britischen Kriegsministers von vornherein nur gegen Deutschland gerichtet war und keineswegs die Unantastbarkeit in Versailles von England als Hauptverantwortlichem geschaffenen polnischen Staates in sich schloß; endlich die nach allen englischen Herausforderungen gegen Deutschland herbeigeführte Reorientierung unserer Außenpolitik unter Wiederanknüpfung an die deutsch-russische Freundschaft der adigiger Jahre und die eiserne Entschlossenheit des unter Adolf Hitler geeinten deutschen Volkes, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschlossen ist, dies aber erst, nachdem Herr Chamberlain mit seiner Unterhausrede vom 12. Oktober die deutsche Friedenshand entgeltlich ausgelagert und trotz der deutlichen Warnung des Führers geglaubt hat, diese unsere Friedensbereitschaft als Schwäche anzulegen zu können.

Die imponierend klare Ueberlicht über die außenpolitischen Ereignisse in den Monaten September 1938 bis August 1939, die der Minister vor den Danzigern entwarf, gab dem deutschen Volk und der Welt die Gewißheit, daß nichts, aber auch gar nichts verändert worden ist, um unsere berechtigten Revisionsansprüche auf dem Verhandlungswege und ohne Ueberlegen zum guten Ende zu führen. Auf alle Entschlüsse und Aktionen der deutschen Staatsführung traf das alte Ribbentrop zu: „Quidquid agis, prudenter agas et respicio finem!“ (Was du auch tust, nie es flug und bedenke das Ende!) Nur die englische Staatsführung hat diese alte Weisheit in den Wind geschlagen. Selbst nach München ist Herr Chamberlain nachweislich nicht gekommen, den Frieden heimzubringen, sondern lediglich die Zeit, den Krieg vorzubereiten. Herr von Ribbentrop hat erwänt, daß der französische Ministerpräsident Daladier als Mann des Volkes und als Frontkämpfer damals auf seinen Hinweis auf schon 1933 ausgelagerte Verfassungsverträge mit einer Seite der Zustimmung geantwortet habe: „Wem sagen Sie das?“

So aufgeschlossen gab sich Daladier. Und heute ist sein Volk von den verbündeten, haßenden, wutbrüchigen Briten in den Kampf gegen Deutschland gerieben, das keine Forderungen an Frankreich hegt! Herr Daladier mag an dieses bittere Ende gedacht haben, sein stolze Chamberlain nicht. Dieser Ishariar dachte sich die Kriegführung gegen das Reich ungeläufig so wie damals 1914. Jedenfalls hat er gehandelt, als ob er so dachte. Nun hat er den Krieg, den er jahrelang systematisch vorbereitet hat, Gichtigweise aber hat er bis auf Frankreich nicht die Bundesgenossen, die er an Stelle seiner Landsleute gegen die sich, wie der polnische Feldzug der 18 Tage erwies, unüberwindlich schlängelnde deutsche Armee, Marine und Luftwaffe einsetzen zu können glaubte.

Als Kriegsverbrecher steht er nun vor der Weltöffentlichkeit und legt seine ganze Hoffnung nach allen Entschuldigungen mit der Zustimmung, mit den Vorkäufen, mit Stößen und den anderen Neutonen trotz unbezähliger zehn Milliarden englischer Kriegsgeldern einmal auf amerikanische Waffenzugaben und andererseits auf eine Trennung von Volk und Führung in Deutschland. Durch die Dismantierung unseres Führers als eines angeblich Vortrefflichen sucht der Leiter der britischen Politik, die durch ununterbrochene Vorträge ihr Empire zusammengehalten hat, mit echt englischer Niedertracht sein Ziel zu erreichen. Der tosende Sturm der Zustimmung, der Herrn v. Ribbentrops Festlichkeit begleitete, möge ihm oder wenigstens seinem Volk das Bewußt sein und die inpaltschwere Bedeutung jenes Sages klar werden lassen: „Das deutsche Volk ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist das deutsche Volk!“ Wir glauben, Herrn Chamberlain und seinen Mitschuldigen, wie Ribbentrop ausriß, „noch einmal die Augen auf- und übergeben“, wie und was das Großdeutsche Land unter seinem Führer heute ist. Wenn es dann für das britische Empire so spät ist: ihre geschichtliche Schuld!

Der Führer stiftet Kriegsverdienstkreuz

Berlin, 25. Oktober.

Der Führer hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet, das in zwei Klassen, in Bronze und Silber, verliehen wird. Für Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffentrommel oder in der militärischen Kriegsführung wird das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, für Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben ohne Schwerter verliehen.

Das Wichtigste - ganz kurz

Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller, der an seiner Verköttungsfahrt am Montagabend in Kattowitz eigetroffen war, unterrichtete sich am Dienstagvormittag bei einer Zusammenkunft in der ehemaligen Eisenbahndirektion über den Stand der Ordnungsarbeiten in Ostoberschlesien. Anschließend bereite der Reichsverkehrsminister das Disagio ab und fuhr über Krakau nach Warschau weiter. Einmalig wurde ein Kattowitz am Montag dem deutschen Gesandten in Breslau, Gerhard, dem Ministerpräsidenten Dr. Eick, dem Außenminister Dr. Dornmüller, dem Innenminister Dr. Lutz und dem Oberkommando der Fliegerabteilung ab. Ferner überbrachte er bei einem Amtswortersbesuch der Deutschen Partei den Vorkämpfern des Nationalismus in der Slowakei den Gruß des Führers.

Der japanische Botschafter Oshima überreichte gelegentlich seiner Abschiedsaudienz dem Führer vier wertvolle Werke moderner japanischer Kunst.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, verlässt am 23. Oktober den Reichstag.

Die Dienststelle des Reichsjugendführers erste umfangreiche Ausbildungsvorschriften über die bormilitärische Ausbildung der Hitler-Jugend.

Der öffentliche Reichsleiter Kattowitz-Warschau wurde wieder aufgenommen. Es sind D-Jügel und durchgehende Personenzüge eingeleitet.

Das „Stornale d'Italia“ betont neuerlich, daß Italien lebenswichtige Interessen auf dem Balkan habe. Das Blatt stellt diesem Zusammenhang auch fest, daß der englisch-französisch-türkische Vertrag ein Akt der Entzweiigungspolitik Londons sei.

Auch die Regierung von Washington hat nach dem Beispiel Japans beschlossen, den mandchurischen Yen mit sofortiger Wirkung vom englischen Pfund zu lösen.

Daladier muß nachgeben

Genf, 24. Oktober.

Ministerpräsident Daladier hat sich dem immer stärker gewordenen Druck der Parlamentarier nicht mehr entziehen können, der vor allem auch aus den Reihen seiner eigenen Radikalfazialen Partei unterfüttert wurde. Er hat die Unterzeichnung des Abkommens für die zweite Novemberhälfte antändigen müssen.

Um sich nach außen nicht zu sehr mit dem Schein des Abgebens zu belasten, hat Daladier eine Kombination mit Finanzminister Paul Renaud vorgeschoben nach der Meinung die Abicht geändert habe, in der zweiten Novemberhälfte die Budgetvorlage für 1940 vor die Kammer zu bringen, und daß deshalb das Parlament einberufen werden müsse.

Das ist selbst Gallus jubiel Von unserem eigenen Mitarbeiter

18. Genf, 24. Oktober.

In einem aufsehenerregenden Artikel schreibt Gallus (der Jude Lazarus) im Pariser „Antifascisten“ unter der Ueberschrift „Dummschützen und Fiskusener“: „Ich liebe es gar nicht, zu hören, daß Deutschland nicht lange durchhalten werde, daß seine Moral schon angegriffen sei, daß sein Material nichts taue und dies auch nur schlecht erneuert könne. Diese alten böden Geschwätze von 1914 können nie mehr tauschen. Die Soldaten des Reiches werden zu essen haben, und zwar sehr lange. Sind vielleicht die Deutschen unzufrieden oder haben eventuell die Frauen demonstriert? Ich möchte es schon gern glauben, ich bin dessen aber gar nicht sicher. Und was schon das Kriegsmaterial angeht, hat Deutschland genügend Zeit gehabt, es in aller Eile in Material herzustellen. Ich glaube, daß all diese so übertriebenen optimistischen Erzählungen sich höchstens zugunsten einer allgemeinen Trägheit auswirken.“

Selbstverständlich hat Gallus im Anschluß an alle die für die Franzosen nicht gerade so schmeichlerhaften Betrachtungen: „Wir werden liegen.“ Er schränkt dann aber selbst diese „Gewißheit“ wieder dadurch ein, daß er sagt: „Aber der Sieg wird uns nicht wie eine gebrochene Taube in den Mund fallen.“ Und dann rechnen wir doch nicht immer auf die Unmöglichkeit der deutschen Führer. Alles, was da von Gendebis, von Haber, von Unmöglichkeit zwischen einzelnen Führern erzählt wird: Alles altherne Geschwätz.“ Und indem Gallus noch theoretisch die Siegeschancen der einen und anderen Seite gegeneinander abwägt, gefiebt er nachdenklich wörtlich ein: „Gegen uns haben wir eine starke Armee.“

„Bombenangriff“ auf Emden Von unserem ständigen Mitarbeiter

17. Emden, im Oktober.

Da habe ich doch herzlich gelacht, als mir das „Göttinger Tagblatt“ mit den Scheinrichtig gelacht wurde und ich in Zusammenhang auf der ersten Seite las: „Britische Luftangriff auf Emden.“ (Wittlicher Fliegerangriff auf Emden). Dieses große Ereignis müssen wir Emden doch tatsächlich verschlafen haben! Ober sollten die braven Soldaten nicht wissen als wie? Ueber anderthalb Stunden wird in aller Ausführlichkeit über diesen Angriff der Engländer berichtet. Wohlweislich beginnt man

Das ist selbst Gallus jubiel Von unserem eigenen Mitarbeiter

zwar gleich mit der Einschränkung: „Heute morgen scheint ein Angriff auf den ostpreussischen Hafen Emden vor sich gegangen zu sein. In Mitteilungen war der Kanonenboomer deutlich hörbar. In dem Dunst sah man die Rauchwolken der explodierenden Granaten wahrnehmen. Ueber die Anzahl der Flugzeuge laufen die Meinungen auseinander.“

Tatsächlich war in Emden für kurze Zeit Flakfeuer hörbar. Aufmerksamste Zuhörer konnten sogar ein in sehr großer Höhe fliegendes Flugzeug wahrnehmen. Es handelte sich um eine englische Aufklärungsmaschine, die nach dem „herzlichen“ Empfang auch schnell wieder das Weite suchte. Das ist alles. Die Holländer scheinen nun mehr gehen zu haben. Freuen wir uns über die guten Augen unserer Nachbarn! Aber was ist das, wenn es sich um ein Gebälge dieser anderthalb Stunden langen Meldung heißt: „Aus Emden teilte man uns telephonisch mit, daß von einem britischen Luftangriff keine Rede sein könne. Man gab zu, daß es feindliche Flugzeuge gewesen seien, die die Richtung Emden wählten, doch wurden die Maschinen durch die Flakenerwidrigung zurückgetrieben. Also warum denn soviel Lärm um nichts?“

Die Slowakei dankt dem Führer Freudentumgebungen über die Rückgliederung der geraubten Gebiete

Breschburg, 22. Oktober.

Die Nachrichten über die Zustimmung des Führers zur Rückgliederung des feinerseit von Polen entzogenen slowakischen Gebietes hat in der ganzen Slowakei große Begeisterung ausgelöst. Obwohl die slowakischen Sonntagblätter wegen ihres frühen Redaktionsstufes den Zeitpunkt der Uebergabe des Führers mit dem slowakischen Gesandten in Berlin, Cernak, nicht mehr veröffentlichten konnten, hat sich die diesbezügliche Rundfunkmeldung mit Hörsprechern verbreitet und vielerorts zu spontanen Feiern und Kundgebungen Anlaß gegeben. Die slowakische Politik, so erklärt man, habe damit einen neuen Beweis für ihre Richtigkeit erhalten.

Von dem Augenblick an, in dem Adolf Hitler den Schutz des slowakischen Staates übernommen und damit seinen Bestand erst gesichert hat, habe das slowakische Volk seitens des Deutschen Reiches eine ununterbrochene und gewandte Reihe von Beweisen einer echten und großzügigen Freundschaft erlebt. Trotz Krieg und anderer Wirrnisse liehe die Slowakei ruhig und innerlich gefestigt da und tiefer damit ein Beispiel für das Wohlergehen und die Sicherheit, die der Weg an der Seite Deutschlands mit sich bringen. Mit dem tiefsten Dank an Adolf Hitler und das Deutsche Reich verbinde sich im Empfinden der breiten Masse der slowakischen Bevölkerung die Anerkennung für Dr. Eick, Dr. Lutz und General Gattos, deren Hare und weisungsbereite Politik den jungen Staat auf einen so glücklichen Weg geführt hat.

Diesen Dank brachte auch der Oberbefehlshaber der Fliegerabteilung und Propagandachef Zano Mach in einer Rede zum Ausdruck, die er am Sonntag in St. Georgen bei Breschburg hielt. Adolf Hitler habe vor der ganzen Welt bewiesen, so erklärte er, daß er Ehrlichkeit mit Ehrlichkeit und Leistung mit Leistung kultiviere. In dem Augenblick, in dem von Paris und London aus im Zeichen der „Freiheit der Völker“ die erneute Verfassung des slowakischen Volkes gefordert werde, habe sich der Führer als der wahrer Verteidiger gerechter völkischer Grundzüge erwiesen. Die Slowakei wisse, daß der Kampf im Westen auch ihr Kampf ist.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front keine besonderen Kampfhandlungen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front keine besonderen Kampfhandlungen.

SW-Brigadeführer Volk gefordert

Am Sonntagabend verlor nach kurzer, schwerer Krankheit der SW-Brigadeführer und Marinereferent der SW-Gruppe Gania, Wolfshamburg verlor in Brigadeführer Volk einen der aktivsten und beliebtesten Einheitenführer der Kampfzeit.

Neue russische Vorschläge an Finnland Die russisch-finnischen Besprechungen im Kreml

Der finnische Unterhändler Staatsrat Paasilinen hatte gestern nach der ersten finnischen Besprechung am Nachmittag, zwischen 22 und 24 Uhr abends noch eine zweite Unterredung mit den sowjetrussischen Staatsmännern im Kreml. Wie von unterrichteter Seite verlauset, sind die Verhandlungen damit noch nicht zum Abschluß gekommen.

Wie das Amtliche Finnische Nachrichtenbüro bekanntgab, hat Sowjetrußland im Laufe der gestrigen Verhandlungen der finnischen Delegation neue Vorschläge unterbreitet. Die finnischen Unterhändler, Minister Paasilinen und Tanner, reisten am Dienstagabend nach Helsinki zurück, um neue Funktionen zu erfüllen. Die übrigen Mitglieder der finnischen Delegation blieben in Moskau.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: „Verjprich mir nichts“
Sopranistin von Charlotte Rißmann
Inszenierung: G. R. Sellner
Morgen abend: „Gregor und Heinrich“
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Inszenierung: Hans Schlend

Wichtige Mitteilung

Wegen der großen Nachfrage für den ersten Abend des „Kreis der Freunde des Staatstheaters“ im Kleinen Schloßsaal am Sonntag abend, dem 28. Oktober, wird gebeten, die vorbebestellten Karten bis Freitagmittag abzuholen, da sonst anderweitig darüber verfügt werden muß.

Oldenburger Kammermusikvereinigung

Die Oldenburger Kammermusikvereinigung eröffnet den Konzertwinter mit dem ersten Kammermusikkonzert am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober. Auf welche Artregung hin wird das Konzert im Kleinen Schloßsaal stattfinden, der gerade für Kammermusik einen besonders würdigen und stimmungsvollen Raum darstellt. Viele, vor allem ältere Freunde der Kammermusik, werden

es auch sehr begrüßen, daß das Konzert erstmals am Vormittag um 11 Uhr stattfindet. Damit sind alle Unbequemlichkeiten der Verdunkelung hinfällig. Es ist zu hoffen, daß die Konzerte als musikalische Watinee — wie sie in anderen Städten längst zu den beliebtesten Einrichtungen gehören — besonders viel Anklang finden. Das Programm sieht ausschließlich Werke von Mozart vor: Ein Streichquartett, ein Duo für Violine und

Viola und das Horn-Quintett. Ausführende sind die Herren: Volkmar Fiedler, Hans Rufferath, Erwin Bunt und Walter Selke. Horn: Kurt Krummbein.
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in diesem Winter ein eigenes Anrecht wegen der besonderen Zeitverhältnisse nicht aufgelegt wird. Doch sind die bisherigen Anrechtspreise als Kaufpreise beibehalten. Der Vorverkauf findet im Musikhaus Sprenger statt.

Kraftfahrzeuganhänger anmelden!

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß Eigentümer oder Halter von Kraftfahrzeuganhängern, die noch keinen Anhängerbrief erhalten haben, sofort, spätestens bis 31. 10. 39, der Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge in Berlin, Neue Königstraße 27, mit Postkarte mitzuteilen haben, wieviel Kraftfahrzeuganhänger sie besitzen. Auf der Postkarte ist die genaue Anschrift anzugeben. Auch gegenwärtig stillgelegte Anhänger sind zu melden.

Ausgenommen von der Meldung sind nur Anhänger in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die für wechselnden Zug durch

Gespann- oder Zugmaschine eingerichtet sind, land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, die nur im hohen bestimmungsgemäßen Arbeiten leisten können, z. B. Pflüge, Drillmaschinen, Wälmächinen, Anhänger hinter Straßenwalzen, im Straßenbau verwendete Maschinen und im „Gewerbe nach Schaustellerart“ von Zugmaschinen mit nicht mehr als 20-Kilometer Stunden- und Frachtwagen. Die Anmeldepflicht gilt auch für Kraftfahrzeuganhänger der Reichspost und Reichsbahn, nicht aber für solche der Wehrmacht, Polizei, H-Verfügungstruppen und H-Nachverbände. Die Anmeldepflichten bekommen dann einen Fragebogen zugesandt. Unterlassung der Meldung wird mit Geldstrafe oder Haft bedroht, wenn nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Im Dienst verunglückt

Sönabrid, 24. Oktober.
In der Bauerschaft Barbrilage bei Lindern ereignete sich ein Unglücksfall. Beim Reinigen einer ausgeschalteten Hochspannungssäule kam am 18. Oktober der Hilfsarbeiter Georg Debbe aus Delebe mit hochliegenden Spannungsführenden Teilen in Berührung. Der aufstretende Kurzschluß verursachte Verbrennungen und Herzstörungen. Dessen erlag der Verunglückte am 21. Oktober. Debbe hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Brandunglück bei Lindern

Lindern, 24. Oktober.
In der Bauerschaft Barbrilage bei Lindern geriet die Scheune des Landwirts G. Feldhaus in Brand. In der Scheune waren Getreidevorräte aufgespeichert, die der Feuerbrunst zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Kraftstofffahrer tödlich verunglückt

Bremen, 24. Oktober.
In der Nähe des Bahnhofs Sebaldsbrück fuhr ein Motorradfahrer gegen ein vorwärtsmäßig beleuchtetes Milchfuhrwerk von hinten auf. Er stieß mit dem Kopf gegen die Ladefläche des Wagens und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er während des Transports in die Krankenanstalt verstarb.

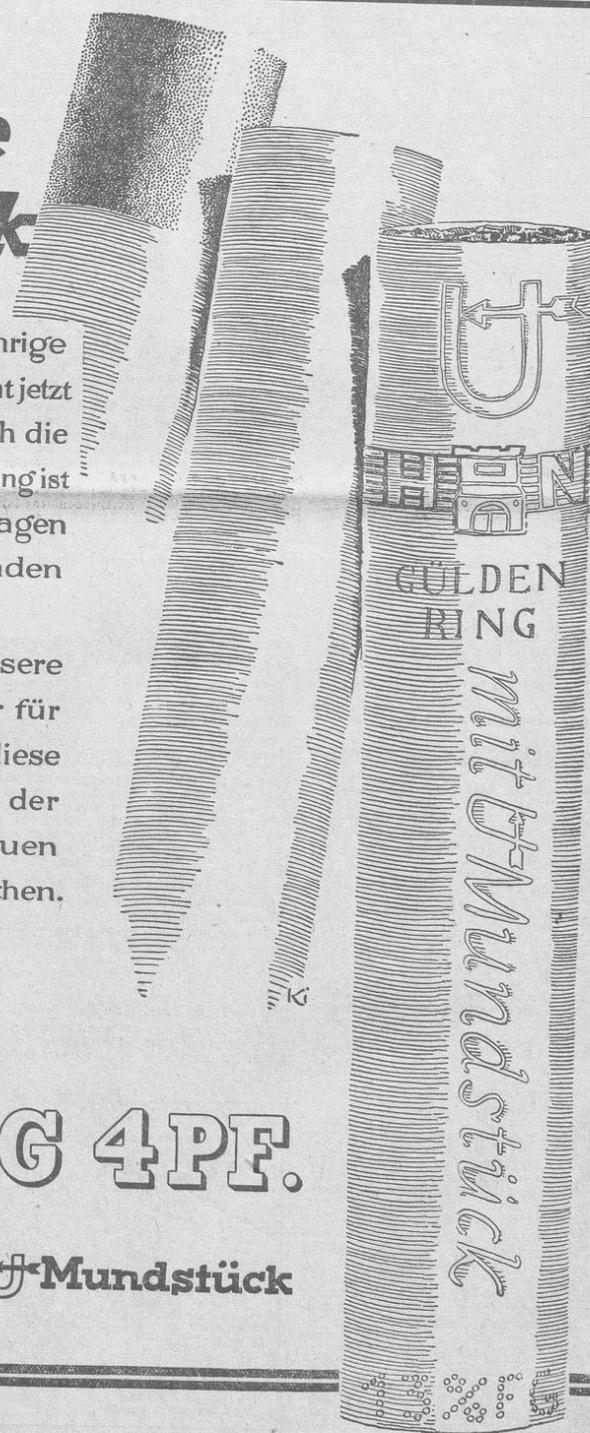
Das neuartige Mundstück

MIT oder OHNE MUNDSTÜCK, dieser langjährige Meinungsstreit unter den Zigaretten-Rauchern hat jetzt endlich seine Lösung gefunden, und zwar durch die Erfindung des neuen  Mundstücks. Diese Lösung ist so überraschend einfach, dass man sich fast fragen möchte, weshalb sie nicht schon längst gefunden worden ist; so nahe liegt sie nämlich:
DAS  MUNDSTÜCK, das jetzt erstmalig unsere GÜLDENRING erhalten hat, ist zwar unsichtbar für das Auge; man könnte sogar meinen, dass diese Zigarette überhaupt mundstücklos sei. Aber der Schein trügt; denn die Wirksamkeit des neuen  Mundstücks spüren Sie sogleich beim Rauchen. Bitte machen Sie doch einmal selbst die Probe!

Hans Meierburg

GÜLDENRING 4PF.

jetzt auch mit  Mundstück



Heute abend im Kabarett
„Eulenspiegel“
TANZ
 Kaffeehauspreise

Kammermusikvereinigung Oldenburg
I. Konzert
 am Sonntag, dem 29. Oktober 1939, vorm. 11 Uhr, im
 kleinen Schloßsaal, Werke von **W.A. Mozart**
 Eintrittskarten zum Preise von 1.50 RM, Schüler
 0.50 RM in Sprengers Musikalienhandlung, Achternstr.

Jeden Mittwoch, Anfang 8.30 Uhr
Alt-Osternburg Tanzabend
 Freitag, Sonnabend
 und Sonntag **Tanz**

Nadorster Hof Heute, Mittwoch: **Größer Kramermarktsball**
 Anfang 12 Uhr. Flotte Musik
 Osterau ladet ein **Hermann Henning**

Schickt den Soldaten die
„Oldenburger Nachrichten“
 Sie werden sich dazu freuen, weil sie diese immer
 gern gelesen haben. Die „Oldenburger Nachrichten“
 unterrichten schnell und zuverlässig über alles, was
 in der Heimat vorgeht und was die Soldaten sonst
 gern wissen möchten.
 Füllen Sie bitte diesen Bestellschein aus

Feldpost-Bestellschein
 Ich bestelle hiermit die „Oldenburger Nachrichten“ zu.
 Name: _____
 Feldpostnummer: _____
 Postsammelstelle: _____
 im Abonnement zum Preise von monatlich **RM 2.10**. Die Bezahlung
 erfolgt durch _____
 Name: _____ Beruf: _____
 Ort: _____ Straße: _____
 Für die Zustellung der „Oldenburger Nachrichten“ an Feldpost-
 anschriften werden keine Gebühren erhoben

Autoruf 4152 Gefucht auf sofort ein
E. Stöver, Hauptstraße 19 **Laufjunge**
 Übernahme wieder möglich für ganze Tage
 Maß- und Fernfabriken **Wärtereier Rohlf, Blumenstr. 7**

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
 Kreis Oldenburg - Stadt

Am Mittwoch,
 1. November 1939, n. der
„Astoria“

Künstler-Spiele
 20.30 Uhr

Die erfolgreiche
 Varieté-Tournee
 Unerhörte Leistungen
 deutscher Artisten
 Eintrittspreise
 bei nummerierten Plätzen
 1. Platz RM 1.50
 2. Platz RM 1.00
 3. Platz RM 0.75
 Von allen Plätzen au-
 gut zu sehen
 Vorverkauf:
 Kreisdienststelle Markt 3,
 „Astoria“

Deutsche Reichslotterie
Das Spiel beginnt!
 Ausgespielt werden über
100 MILLIONEN RM
 3x **500000**
 3x **500000**
 3x **300000**
 3x **200000**
 18x **100000**
 Mithelgewinne und kleine Gewinne
 in großer Zahl
 Lospreise je Klasse:
 1/2 1 1/2 2 1 1
 3.- 6.- 12.- 24.- RM
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Häder Oldenburg i. O.
 91 er Straße 2a

Ruf 4095
Staatstheater
 Mittwoch, 25. 10. 20-22½:
 23½: **H. Gregor und Hein-
 rich**
 Donnerstag, 26. 10., 20 bis
 23½: **H. Gregor und Hein-
 rich**
 Freitag, 27. 10., 20-22½:
 23½: **H. Gregor und Hein-
 rich**
 Samstag, 28. 10., 20-22:
 23½: **H. Gregor und Hein-
 rich**
 Sonntag, 29. 10., 18 bis 21:
 22: **H. Gregor und Hein-
 rich**
 • Veranlassungsbüro der
 NS 50 % Ermäßigung

RS Wäscheschablonen
**Monogramme,
 Buchstaben,
 Farbe, Pinsel usw**
 stets am Lager
M. Hering, Oldenburg
 Achternstraße 34 Fernsprecher 2521

Trekkerführer
 für Humboldt-Deutz sofort gefucht
 (Dauerstellung)
Gebr. Meyer
 Sägewerk und Holzhandlung

Wunschkonzert
 zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes
 1939/40, ausgeführt vom SA-Gaumannskzug.
 Leitung Pg. Entelmann
 am Sonnabend, dem 28. Okt., Beginn 20 Uhr
im Lindenhof
 Eintrittskarten zu RM 1.00 im Vorverkauf:
 Brauner Laden, Lange Str. 89, Kreisgeschäfts-
 stelle der NSV, Stau 14, Zigarrengeschäfte
 Frese (Inh. Tjaden), Staustraße 15, Niemeier,
 Lange Straße 36, Aug. Cordes, Nadorster
 Straße 86, Paraat, Haarenstraße und Ziegel-
 hofstraße, Krüger (Inh. Unkraut), Markt 7

Kirchengemeinde Wiefelstede
 Öffentliche Wohnung
 Steuerpflichtige, die ihre fälligen Steuern
 noch nicht beglichen haben, werden hiermit aufgefordert, nunmehr
 bis spätestens 15. November 1939 bei der Gemeindeverwaltung
 der öffentlichen Beitreibung - Zahlung zu leisten.
 Der Kirchengrat.

Familien-Nachrichten

Oldenburg, Rastede und Gera,
 den 24. Oktober 1939
 Heute nacht ist im 75. Lebensjahre mein lieber Mann, unser unvergeßlicher
 Vater und Großvater
Dr. phil. Carl Paul
 nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.
 Alfhild Paul geb. Thoresen
 Gusti Banse geb. Paul
 Dr. jur. Heinrich C. Paul
 Schütze in einem Infanterie-Regiment
 Ragnhild Spitz geb. Paul
 Dr. med. Martin Banse
 Oberstarbarzt und Lazarettbezirksdirektor
 Lothar Spitz
 Feldwebel in einem Infanterie-Regiment
 und fünf Enkelkinder
 Beisetzung Freitag, den 27. Oktober 1939, auf dem Gertrudenfriedhof.
 Trauerandacht um 11 Uhr in der Gertrudenkapelle.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Das Wort
8 Pfennige
 Kleinanzeigen
 der „Oldenburger Nachrichten“
 Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige
 Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt
3-4-Zimmer-Wohnung
 zum 1. oder 15. Dezember ge-
 sucht. Mietpreis bis 50 RM.
 Angebote unter W. 9 504 O-
 denburger Nachrichten.

Hilfzige
 Oberwohnung, vier Zimmer,
 Küche, Bad, Zubehör, möglich
 Zentralheizung, in Oldenburg
 gesucht. S. Heben, Pastor
 St. Jude.

Wohnung
 drei bis dreieinhalb Zimmer,
 mit Bad, von Reichsangehörigen
 gesucht. Angebote unter S 154
 Annahmestelle Lange Straße 90.

Reichsangehöriger
 drei bis dreieinhalb Zimmer,
 mit Bad, von Reichsangehörigen
 gesucht. Angebote unter S 153
 Annahmestelle Lange Straße 90.

Freundliche
 Wohnung mit etwas Garten
 von Mutter und berufstätiger
 Tochter für Vater gesucht. Rie-
 dige Bewohner. Angebote unter
 W 511 Oldenb. Nachrichten.

Offene Stellen
Haushälterin
 für kleinen frauenlosen Beam-
 tenhaushalt sofort, da leiblich er-
 krankt. Alter möglichst nicht un-
 ter 35 Jahren. Angebote unter
 W 510 Oldenb. Nachrichten.

Gehilfin
 für kleine Landwirtschaft auf
 sofort gel. Heinrich Rohlfmann,
 Marschweg 120.

Stellengesuche
42jährige
 Offiziell sucht selbständigen
 Wirkungskreis in gutem, rudi-
 nem Hause. Langjährige Zeug-
 nisse. Angebote erbeten an Hebe-
 rene Parth, zur Zeit Gut Sittel-
 kamp bei Bielefeld (Kreis Leer, Dis-
 trictstand).

Für Wohnung
und Haushalt

Anlauf
 Aug. Emd, Ritterstraße 8, Ruf
 4333, neben der Sandbohl, lauti-
 gute gebrauchte Möbel, Nähma-
 schinen, Teppiche, Betten, Wäsche
 und ganze Nachlässe, getragen
 Damen-, Herren- und Kinder-
 Kleidung sowie Fußzeug aller
 Art.

Gebrauchter
 Kleinfuhrpark zu verlauf. Wag-
 der 24 13.

Matratzen
 ganz neu, für städtisches Bett-
 er zu verkaufen. Oldenburgstraße
 22 oben 10 bis 11 Uhr.

**Nahrungs-
 und Genussmittel**
Apfel
 v. Vostok Subitäumäpfel zu
 verkaufen. Wogenstraße 50.

Daueräpfel
 (Vostok, Rainemann, Sophien,
 Goldbenedict) zu verkaufen. Die-
 richstraße 46.

Tiermarkt

Quene
 hochtragend, zu verkaufen. St. D.
 Wente, Hölle.

Verschiedenes
Elektrische
 Anlagen und Reparatur. Emil
 Zander, Gailstraße 3.

Uhren-Reparaturen
 preiswert und gut bei
 Klübina am Damm

Körbe
 für Obst (evtl. Fischkörbe) zu
 laufen gefucht. Kaufe Villanen
 und gute Birnen auf. Althorn,
 Teledon 4.

Schneidarbeiten
 aller Art, z. B. Wenden, Men-
 den, Ausbessern usw., werden
 schnell und schnellstens gemacht.
 Donnerstraße, Gerat - Spee - Str.
 26.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres von allen
 Kollegen geschätzten Innungsmitgliedes
Heinrich Wille
 anzuzelgen.
 Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Gedenken bewahren.
Reichsinnungsverband
des Stuckateur- und Gipsershandwerks
 Bezirksstelle Niedersachsen
 Ed. Lünning, Bezirksinnungsmeister, Bremen

Fritz Hartmann
 Tischlermeister
 vorm. Fritz Schulz
Beerdigungsanstalt
 Übernahme sämtl. Erd- u. Feuer-
 bestattung, Ueberführungen nach
 auswärts. Zwei eigene moderne
 Ueberführungswagen (Leichenauto)
Oldenburg
 Steinweg 5 Fernruf 4312

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgang meines
 lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir
unsern herzlichsten Dank
 Frau Marie Martens und Kinder
 Oldenburg, den 25. Oktober 1939
 Altenstraße 32
 Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Ent-
 schlafenen erwiesene Teilnahme
danken wir herzlich
 Eilke Schmidt und Angehörige
 Oldenburg, Hannover, Oktober 1939

Von Oldenburg nach Berlin gereist Mit der Reifefettbrotfleischmarmeladen- zudernährmittellarte

Man reist wie im Frieden, hüftlich und sicher

Also ich mußte sozusagen über Nacht fort. Nachmittags dienlich beauftragt, abends Winter zu Hause brüßwarm erzählt und morgens früh 6.30 nach Berlin. Ein atemberaubendes Tempo für die Zeiten der Reifefettbrotfleischmarmeladenmilchzudernährmittellarte, denn weder fischling so schnell nehmen und nicht fehlen. Auch die gutmütige Beköde ist abends um 8 Uhr nicht mehr empfangsfähig. Also machte ich meiner Frau den Vorstoß, weißt Du, ich nehme überhaupt keine Karten mit nach Berlin. In Berlin gibst du hundert Flughafenkontrollen, dazu noch an jeder Ecke ein Dutzend andere, ich leb von Kuchen. Kuchen ist frei — frei ist die Saubel! — Kommt nicht in Frage, fahre meine Frau. Ich widersprach lebhaft und hatte am Morgen die Karten bei mir. Natürlich bekam ich zu den Karten noch zehn Pfund Ermahnungen von meiner Frau gratis mit. Deibel auch, man sollte Ermahnungen nur auf Karten beziehen dürfen. Ich schlage 3,25 Gramm für die Zeit der Normschleife vor. Besondere Sperrmaßnahmen sollen bis zu 5 Gramm nicht dürfen. Doch das nur so nebenbei erwähnt. Ich sagte also meiner lieben Frau alles zu, denn der kühlere gibt immer nach, schreie ich nicht ständige heilige Eide auf meine Lebensmittellarte wie auf meine Auzapfel aufzupuffen und sticte dabei leider meine Karten vorbei. So erbatete mich meine älteste Tochter freubellrahnd, aber nicht erbitzt, am Bahnhof und überreichte mir meine eingekleideten Karten zum zweitenmal. Deibel auch! Und dies alles, wo ich sonst grundsätzlich nur Güte und Zahnbürsten liegen lasse. An einschneidende Neuerungen muß man sich eben erst gewöhnen.

Am Schalter standen ebenföhl Menschen als sonst und der Zug fuhr mit Altoldenburger Hüftlichkeit, drei Minuten zu spät. Das soll am Unterbau liegen und ist eine liebe Friedenserscheinung.

Ich bekam einen schönen Schlaf am Gang. Wir sahen uns alle wohltrauert an. Besonders aber dann, wenn irgendeiner nach seiner Brusttasche suchte. Dann sagte jeder unter uns zu sich im Stillen: Baba, er sieht nach den Karten!

Der Himmel besoherte uns einen echten, herrlichen Herbsttag, leicht dünnig, sonnenwarm, und der Rauch aus den Gehöften mischte sich mit den bunten Farben der Waldländer. Überall fleißige Menschen bei der Kartiofleierne. Die Stadt war auf Land zugewandert, um zu helfen.

Am zwölf Uhr dreißig ließen wir in Berlin ein. Dann ging ich um das Hofenbeden herum, das Alexanderufer entlang und sah drüben die nächtliche Kuppel des Reichstages golden glänzen. Doch am Kronprinzenufer hatte die Sade ein großes Loch in die alten hohen Häuser gemittelt, und in der Spree war eine Zahl eiserner Kammfähle. Hier sollte die neue Spreeunternehmung beginnen. So wusch das Neue von Tag zu Tag weiter, allem Schwerkern zum Trost.

Dann ging ich den Schiffbauerdamm herunter, zu meinem Hotel und ab Stamm, ohne jede Karte; denn es war Freitag, und der ist fischlos. Nun mußten schlenklich Dienstgeschäfte erledigt werden. Aufstichtend wartete ich zu Anfang und ab dort wieder ohne Karten. Drei große Stüde. Der Kaffee war ein Gebot an Schwärze und schmiede richtig laffestich, beinahe fetterlich, was ohne Bohnen eine kleine Kunst ist und manche Hausfrau nicht so gut kann.

Dann hatte mich die Friedrichstraße wieder. Da kann man so alleseits über he. In Humor. Will da ein Fremder von Friedrichstraßenbahnhof zu einem Haus in der Potsdamer Straße gefahren werden. „Wenn's noch steht!“ ist die latorische Antwort des Taximanntes. Und dann schaukelte er mit seinem Benzinetzel und der guten Stadt von Fahrgast ab durch die Georgenstraße.

Spezialausbildung für die H3

Die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches gibt bekannt: Für die Weidenerziehung der Hitler-Jugend in der Kriegszeit ist in diesen Tagen von der Reichsjugendführung, Weichstelsse II, eine Ausbildungsvorschrift erlassen worden. Für die Hitlerjugenden vom 16. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr tritt eine Spezialausbildung in Standebeit und Kleintatortübungen hinzu. Da sie in der Woche durch ihre Berufstätigkeit in Anspruch genommen sind, findet eine Sonderausbildung grundsätzlich nur an Sonnabenden und Sonntagen statt. Dafür enthält die Teilnahme an den Weidenerübungen, jedoch die Weidenerübungen bis Schlußjahresbeginn an einem Abend in der Woche und an zwei Sonntagsnachmittagen am freimüßigen Leistungsfort teilnehmen. Diese Spezialausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum über sechs Monaten und schließt mit einer Prüfung; bei Weichen der Prüfung

Auf der Straße begegneten mir viele Menschen mit lauter gelächlich gelin schimmernden Marke. Das war ein Leuchtzeichen. Zwischen wurde es in Berlin stochend. Da können wir uns in Oldenburg noch eine Scheite von abschneiden. Schiffbauerdamm pechschwarz, auf der einen Seite glückt die Spree, auf der anderen hohe Häuser und dann das Schiffbauerdammtheater suchen, das gar nicht direkt am Damm liegt, sondern ein wenig zurück, in einem Seitengäßchen, O wehl! Dann aber kam ein Leuchtwürmchen, leider männlichen Geschlechts, wenigstens der Sprache nach, und nahm mich unter seine Flügelbeden. So kam ich an Ort und Stelle und begrüßte im Theater einen guten alten Oldenburger: Bunjes, Clappenscher!, lauter gelächlich. Das Stück paßt mit dem guten Geist seiner Frontmarchenstasche, wohl wie kein anderes in die heutige Zeit und die Berliner Spenden begeistert Beifall.

Inmitten erleuchtete und trotzdem wieder von tiefer Dunkelheit umgeben, harfte ich mich zu meinem Hotel zurück, schlief warm und ob an anderen Morgen um und reichlich für hundert Gramm Brotmarken und trarbie in Dienstgeschäften. Am Nachmittag ging es zurück nach Oldenburg über Hannover. Im Zuge fuhren viele brave Potsdamfahrer und um sie herum viel kauerndes Volk. Letzte an der Hand bewunderte Landser saßen im Abteil 2. Klasse,



Zusätzliche Fleischlieferanten für die Küche
Kaninchen als zusätzliche Fleischlieferanten sind überall sehr gefächrt. Die Angora-Kaninchen liefern jedoch nicht nur das Fleisch, sondern auch eine hochwertige Wolle (Bild links). Unser Bild rechts zeigt einen Kleinzieher, der 3 bis 4 1/2 Kilogramm schwere Chinchillas füttert (Gehert-Wilderdienst-W)

schön warm im Schlaf und erzählten. Auf dem Gang standen Offiziere. Der Zug von Hannover ab war etwas leerer, in Bremen auf dem Bahnhof war es dunkel.

Als ich nach Hause kam sagte ich zu meiner Frau nur: Paßt wie im tiefsten Frieden. Man fährt prompt und sicher. Und jeder wird satt. Unser Reichsbauernführer scheint doch verdammt gut vorgeföhrt zu haben. Und dabei lieferte ich fast meine Karten ab. Wir sollten die Dinger eigentlich festgenommen, denn auch sie sind ein Stück Volksgemeinschaft.

Bauterer Wettbewerb

Die Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel, die Wirtschaftsgemeinschaft ambulantes Gewerbe und die Reichsleitungsverbände des Reichsverbandes Bäderhandwerks haben in einem Aufruf alle Mitgliedsbetriebe zu einem lauten Wettbewerb von Geschäft zu Geschäft verpflichtet, um alle Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus der Kriegseinsparpflicht in der ersten Zeit ergeben können. Im einzelnen wird gefordert, daß jede Beschäftigung des Kunden zur Abgabe von Bestellscheinen und Teilabschnitten zu unterbleiben hat. Zu Unrecht abgeschlossene Bestellscheine sind dem Verbraucher unverzüglich wieder zurückzugeben. Es dürfen keinesfalls nur die Felder der Teilabschnitte entwertet werden, für die der Kunde die Ware empfangen hat. Ferner wird ermahnt, daß der Geschäftsinhaber die Warenmenge, die dem Verbraucher auf Grund der Bestellscheine zugeht, nicht auf einmal oder in größeren Mengen ausshändig, sondern sie den bisherigen Wohnbedürfnissen des Verbrauchers entsprechend abgibt.



Zusätzliche Fleischlieferanten für die Küche
Kaninchen als zusätzliche Fleischlieferanten sind überall sehr gefächrt. Die Angora-Kaninchen liefern jedoch nicht nur das Fleisch, sondern auch eine hochwertige Wolle (Bild links). Unser Bild rechts zeigt einen Kleinzieher, der 3 bis 4 1/2 Kilogramm schwere Chinchillas füttert (Gehert-Wilderdienst-W)

Morgen spricht der Gauleiter

Der Kreisleiter des Kreises Oldenburg-Stadt der NSDAP hat für morgen, Donnerstag, eine Tagung aller Politischen Leiter mit dem Gauleiter einberufen, und zwar findet diese Tagung in der Halle der Fleischwarenfabrik Oldenburg (GEG) statt. Die Kreisamtsleiter, der gesamte Kreisstab, die Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenamtsleiter, Ortsobmänner, Zellen- und Blockleiter des ganzen Kreises Oldenburg-Stadt nehmen daran teil. Die Tagung beginnt um 20.30 Uhr.

Beschärfte Bestimmungen für die Weiterbenutzung von Fahrzeugen

Eine neue Verordnung des Reichsverkehrsministeriums
Berlin, 24. Oktober.
Der Reichsverkehrsminister hat die Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen in wichtigen Punkten geändert. Das Verbot der militärisch benutzten oder freigegebenen Kraftfahrzeuge, die bisher ohne weiteres mit dem roten Winkel gekennzeichnet wurden, ist weggefallen. Die benutzten und freigegebenen Fahrzeuge müssen sich jetzt genau so einer Prüfung hinsichtlich des öffentlichen Interesses an der Weiterbenutzung gefallen lassen wie jedes andere Fahrzeug.

Polizeistunde genau einhalten!

Anlässlich des Krarnermarktes hatte ein Geschäft zu einem öffentlichen Ball bis 2 Uhr Polizeistunde gehalten. Die Gäste, solch langen Feiertags abends nicht mehr recht gewöhnt, waren aber sehr schwer zu bewegen, nach Eintritt der Polizeistunde das Lokal sofort zu verlassen. Zehn Minuten später erschienen bereits die Polizei. Sie begnügte sich diesmal nicht damit, auf eiliges Verlassen der Gaststätte zu drängen, sondern stellte die Namen sämtlicher Anwesenden fest, so daß die paar Minuten den allzu „Sehnsüchtigen“ Starbfeiern teuer zu stehen kommen dürfen als der ganze Krarnermarkt.

Radfahrer angefahren und getötet

Nordhorn, 24. Oktober.
Unmittelbar an der Grafschafter Grenze mit Holland wurde ein Radfahrer durch ein Frachtauto angefahren und auf der Stelle getötet. Der Fahrer des Autos wollte den Radler überholen. Dabei stürzte letzterer so unglücklich, daß er vor das Auto zu liegen kam und überfahren wurde. Der Kraftfahrer den Wagen zum Halten bringen konnte.

Fußgänger tödlich verunglückt

Wittelsmühlen, 24. Oktober.
In der Bismarckstraße in der Nähe der Zehntwälder Straße wurde am späten Abend ein Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn von einem Omnibus mit Anhänger überfahren. Der Fußgänger war sofort tot. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Wittelsmühlen, Kronstraße 57, Zimmer 3, zu melden oder ihre Angaben dortmitzuteilen. — Am gleichen Abend fuhr auf der Gebrüder (Reichstraße 69) in Höhe des Potenburgers Weges ein Personentransportwagen auf einen unbewachten parkenden Lastkraftwagen auf. Der Fahrer des Personentransportwagens wurde verletzt und einem Krankenhaus zugeführt.

Zehn Minuten Aufenthalt im Gau Weser-Ems

Kannen mit heißem Kaffee, Körbe mit belegten Broten, Gebäck und Äpfel für unsere Soldaten
Eine Nacht bei einem NSD-Bahnpostdienst im Nordseege

„Donnerwetter, ihr seid hier an der Nordsee aber auf Draht!“ Mit strahlenden Augen rief dies ein von der Westfront kommender Soldat, der nun, frisch geküßt, seine weitere Urlaubserreise fortsetzt. Wir sind auf einem Bahnhöfchen Oldenburgs inmitten all der vielen Frauen und Mädel, die sich auch in dieser Nacht im NSD-Bahnpostdienst einfinden. Es gibt da ja so viel zu tun. Ein Bahnbeamter meldet einen Militärzug mit 400 Mann, der gegen 24 Uhr auf Bahnhöf z einlaufen wird. Schnell werden Kannen mit heißem Kaffee, Körbe mit belegten Broten, Gebäck und Äpfel bereitgestellt. Soldaten, die einige Stunden Aufenthalt haben, springen helfend ein und bringen ihren Kameraden die Erfrischungen mit an den Zug. Nur 10 Minuten Aufenthalt — aber mit Alltagswonne waren alle Gaben in die Abteile verpackt, aus denen sich jedermann Arme reckten. Nur 10 Minuten — und dankerfüllte Rufe hatten durch den Bahnhof.

Spielfachen und rote Sammelbüchsen
Der Zug ist aus der Halle wieder abgedampft. Und heißt es schnell wieder Borräte schaffen. Es müssen Brate geühten werden, eine Schmelze des Deutschen Roten Kreuzes legt die Kaffeemaschinen in Gang und von der Kreisfrauenfachleiterin werden neue Essentübel herbeigeholt. Tag und Nacht wird von der NS-Frauenfachschaft in aufopfernder Arbeit das wohlfeilnehmende Essen zubereitet.

Zug rollt ein. In langen Reihen marschieren sie in den warmen Aufenthaltsraum, haben lange nichts mehr zu trinken gehabt. Der heiße Kaffee frisch wieder auf, und das wohlfeilnehmende Essen ist fertig für die Weiterfahrt. Ein Mitglied der NSDAP führt die Soldaten durch die nachrichtliche Stadt zum Parkbahnhof. Nun muß die Abwache bewältigt werden. Und auch da helfen unsere Soldaten mit. Ein „blauer Junge“ hat sich eine Gummischürze umgehängt, und unter Lachen und Scherzen sind bald Hunderte von Tassen und Tellern gespült.

Neue umfangreiche Ausbildungsvorschriften für die Kriegszeit

erhält der Teilnehmer den K-Ausbildungschein verliehen.
Für die 14- bis 15jährigen Hitlerjugenden wird noch kein Gesch- und Gefändendienst durchgeführt. Für sie ist eine Ausbildung in der Grundschule der Weidenerübungen vorgesehen.
In ihre 16- bis 17jährigen Gruppe sind auf Grund der Reichsjugendführersvorschriften weitgehend für Ammulationen eingeteilt. Ferner hat der Dienst des Jungvolks bis auf weiteres mit Sommeruntergang beendet zu sein.
Die Ausbildungsvorschrift gibt zunächst den Eintrag in der Zeit vom 15. Oktober 1939 bis 15. April 1940 bekannt und enthält alle Anforderungen über den Ausbildungsdienst in jeder Woche des Winterhalbjahrs. Als Weidenerleiter für die vormalige Ausbildung werden Angehörige von Parteifeldleitungen und von der Wehrmacht die H3 unterzogen. Für die Sonderformationen der Hitler-Jugend ergeben noch zusätzliche Anordnungen.

Neue Meldung: Um 5 Uhr kommen 102 Soldaten

Zwanzig sind zwölf Kinder aus einem Thüringer Erholungsheim eingetroffen. Sie haben keinen Anschlag mehr und übernachteten in der Kreisamtsleitung der NSDAP. Eine neue Meldung: Um 5 Uhr morgens trafen 102 Soldaten ein — Aufenthalt etwa 1/2 Stunde. Der

Ein Bild in das Büro

Im Büro des NSD-Bahnpostdienstes herrscht nur ein Kommen und Gehen. Es werden Zugangskarte nachgefragt, Gebäck zur Aufbewahrung gegeben und Ratsschläge aller Art erteilt. Einige Soldaten müssen zu einer bestimmten Zeit getrocknet werden. „Schick mich wieder in einen richtigen Ort zu schlafen!“ meint ein anderer. Ein Matrose schenkt uns aus Dankbarkeit von seinem Wohnortstafel. Schnell die Kaffeemaschine her! Die zehn „blauen Jungen“ trinken zum Abschied „reiner“ Wohnortstafel und essen Gebäck dazu. Mit dem Morgenrauschen rücken die Soldaten nach und nach ab. Die Anschlagkarte bringen sie nach Nord und Süd, nach Ost und West. Sie haben sich bei uns wohl geföhlt, das sagen sie uns immer wieder. Sie wollen auf der Nachfahrt wiederkommen!
Und nun kommt die Abwache, die mit frischen Kräften die Betreuung der Postzeit. In besser Zusammenarbeit mit der NS-Frauenfachschaft, dem Deutschen Roten Kreuz, der NS-Kriegsopferberufung und der Hitlerjugend leitet die NS-Volkswirtschaft eine Gemeinshafarbeit, die die äußere Front und die innere Front fest zusammenfügt.

